

Laibacher Zeitung.

N^o 80.

Donnerstag am 8. April

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J., die Organisirung des österreichischen Consulardienstes im Königreiche Sardinien allergnädigst zu genehmigen geruht.

In Folge dieser allerhöchsten Entschliessung haben daselbst folgende österr. Consularämter zu bestehen:

1. Als Leitendes Amt:

Das Generalconsulat in Genua mit dem engeren Amtsbezirke der Stadt und Provinz Genua und der Oberleitung über sämmtliche, im ganzen Umfange des Königreiches bestehende österr. Consularämter.

2. Als untergeordnete Aemter:

a) Das Consulat in Nizza mit dem Amtsbezirke der Stadt und Provinz gleichen Namens, dann der Provinzen S. Remo und Oneglia.

b) Das Viceconsulat in Savona, dessen Amtsbezirk die Stadt und Provinz Savona, dann im Westen die Provinz Albenga und im Osten die Küstenstrecke bis zu dem engeren Sprengel des Generalconsulates in Genua umfaßt.

c) Das Viceconsulat in Spezzia, dessen Amtsbezirk sich über die Provinzen Chiavari und Spezzia erstreckt.

d) Das Consulat in Cagliari für die Insel Sardinien.

Die dem Consulate in Cagliari unterstehenden Consularagenten haben bis auf Weiteres fortzubestehen; — dagegen werden die früher in der Riviera di Levante sowohl, als auch in der Riviera di Ponente bestandenen Consularagenten zu S. Remo, Porto Maurizio, Oneglia, Finale und Porto Venere (Verignano) aufgelassen.

Ferner haben Se. k. k. apostol. Majestät mit derselben allerhöchsten Entschliessung den bisherigen österr. Consularagenten in Savona, Giacomo Rizzi, zum kaiserl. österr. Honorar-Viceconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. General-Rechnungsdirectorium hat die daselbst in Erledigung gekommene Hofconzipistenstelle dem Rechnungsofficiale der k. k. Hofkriegsbuchhaltung Franz Kamina verliehen.

Das k. k. Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1852 vorgenommene Wahl des Handelsmannes C. L. Luckmann zu ihrem Präsidenten, und des Glockengießers Anton Samassa zum Vicepräsidenten genehmigt.

Kundmachung des Finanzministeriums vom 2. April 1852,

womit die vom 1. Jänner und 1. Juli 1849 und vom 1. Jänner 1850 ausgefertigten 3perc. Centralcasse-Anweisungen und verzinslichen Reichsschafscheine mit den Ausfertigungsetagen vom 1. Jänner 1850 und 1. Jänner 1851 aus dem Umlaufe gezogen werden.

Die Finanzverwaltung hat beschlossen, die vom 1. Jänner 1849, 1. Juli 1849 und 1. Jänner 1850 ausgefertigten 3perc. Centralcasse-Anweisungen, so wie auch die verzinslichen Reichsschafscheine mit den Aus-

fertigungsdaten vom 1. Jänner 1850 und 1. Jänner 1851 aus dem Umlaufe zu ziehen.

Zur Vollziehung dieses Beschlusses wird die Umwechslung der erwähnten Geldzeichen gegen unverzinsliche und nur — in so ferne die Cassebestände an unverzinslichen nicht hinreichen — gegen verzinsliche Reichsschafscheine der Emission vom Jahre 1852 in den nachbenannten Terminen angeordnet:

Durch vier Monate, d. i. bis Ende Juli 1852, können dieselben bei allen Landeshaupt- und Sammlungscassen (außer dem lombardisch-venetianischen Königreiche) umgewechselt werden.

Nach Ablauf dieser Frist kann die Verwechslung nur noch durch weitere drei Monate, d. i. bis Ende October 1852 bei den Landes-Hauptcassen und späterhin noch durch zwei Monate, d. i. bis Ende December 1852 bei der Verwechslungscasse in Wien vorgenommen werden.

Die Verwendung der angeführten Geldzeichen zu Zahlungen an Staatscassen ist bis Ende December 1852 gestattet.

Nach Ablauf der eben festgestellten Termine kann die Annahme der erwähnten Geldzeichen zur Umwechslung oder an Zahlungsstatt nur über besondere Bewilligung des Finanzministeriums Platz greifen.

Um den Besitzern des mit Ende December 1852 außer Umlauf tretenden Kupfergeldes vom Gepräge der Jahre 1816 und 1848, dessen Verausgabe vor Ablauf der festgesetzten Frist zu erleichtern, wird dieses Kupfergeld bis zu dem erwähnten Zeitpunkte von dem k. k. Hauptmünzamt in Wien gegen Banknoten oder Reichsschafscheine, oder in so weit die Vorräthe es gestatten, gegen Kupfermünze neuen Gepräges eingelöst werden.

Zugleich wird das Hauptmünzamt ermächtigt, von wohlbekannten Handlungshäusern und Parteien, welche sich zum Erlöse der etwaigen Abgänge bereit erklären, größere Summen in diesen Kupfermünzen postenweise, nach den Gattungen in Säcken zu 20 fl. gepackt und mit den gehörigen Münzzetteln (Postenzetteln, Spitzzetteln) versehen, anzunehmen, wenn das Gewicht richtig befunden wird.

Die Einlösung des alten Kupfergeldes wird in den Provinzen (außer dem lombardisch-venetianischen Königreiche) von den Landeshauptcassen, ferner von der Landes-Filialcasse zu Krakau und von den Münzämtern in Kremnitz, Nagybánya und Carlsburg auf die angeordnete Art bewerkstelligt werden.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 6. April.

— A — Reisende, welche heute aus Venedig anlangten, erzählen, daß in der Capelle der k. k. Marine Anstalten getroffen werden, um auch dort, wie in Triest, ein Todtenamt für die auf dem k. k. Kriegsdampfer „Marianna“ Verunglückten morgen (7. April) Früh zu halten. Der Professor Philippi hat, laut einer Correspondenz des „Osserv. Triestino“, für diese Gelegenheit folgende Aufschrift bereitet: „Pis commilitonum manibus, qui nocte superioris mensis quarta Mariae Annae Pyroscaphi naufragio perierunt, Austriaca navalis militia requiem adprecatur sempiternum.“ — In Triest hat sich unter der

Leitung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Wimpffen ein Verein zur Unterstützung der Witwen und Waisen der auf dem Dampfer „Marianna“ verstorbenen Matrosen gebildet. Man sagt, das Gerüste, welches in der Pfarrkirche der heil. Maria bei Gelegenheit des Todtenamtes aufgestellt wurde, werde lithographirt und zu Gunsten dieser Witwen und Waisen verkauft werden. — In Venedig sprach man, daß die russischen Fürsten sich nach ihrer Ankunft mit dem Großfürsten Constantin nach Modena begeben werden, wo ihnen der Herzog großartige Feierlichkeiten bereitet, worunter ein Lustgefecht nach mittelalterlicher Sitte.

Turin, 3. April.

... Gestern fand endlich im Senate die erste Debatte über den Gesetzesvorschlag Statt, die Befestigung von Casale betreffend. Gegen das Gesetz sprachen der Marschall La-Tour und der General Bava, welche in politischer und strategischer Hinsicht die Fortificationen als unnötig erklärten. Auch die Senatoren Demargherita und Sauli sprachen gegen die Annahme des Gesetzes. Unter den Senatoren nahmen das Gesetz in Schutz nur die Herren Fradini, Galli, Ghiodo und Montezemolo. Die Sitzung wurde mit einer Rede des Ministerpräsidenten geschlossen, welcher in jenem Gesetze die Sicherheit der piemontesischen Unabhängigkeit findet. Wahrscheinlich wird heute noch die Discussion beendet werden. Man glaubt, das Gesetz wird angenommen werden, obschon mit geringer Minorität.

Oesterreich.

Wien, 6. April. Das erschütternde Ereigniß des gestern Abends so plötzlich erfolgten Todes Sr. Durchlaucht des Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, hat in allen Kreisen die tiefste und aufrichtigste Theilnahme erweckt. Unter den schwierigsten Verhältnissen an die Spitze der Staatsgeschäfte von seinem kaiserlichen Herrn gestellt, trug er wesentlich dazu bei, Oesterreich seine alte imposante Stellung in Europa wieder zu erkämpfen, die Spuren der unseligen Wirren, von denen unser Vaterland heimgesucht ward, zu verwischen, das Ansehen des Gesetzes herzustellen, und die erschütterte Ordnung inner- und außerhalb der Grenzen des Reiches zu befestigen.

Die großen und weit tragenden Ideen, welche seinen Geist beschäftigten und denen er Ausdruck, Leben und Geltung zu verschaffen bemüht war, werden nicht mit seiner Hülle zu Grabe gehen. Denn sie wurzeln in dem tiefsten und genauesten Verständnisse der Zeit und ihrer Bedürfnisse und in der ausgezeichnetsten Kenntniß aller höheren politischen Beziehungen. Das innige Bündniß, welches er auf Grundlage der materiellen Interessen zwischen Deutschland und Oesterreich zu knüpfen beflissen war, gibt das ehrenvollste Zeugniß für die Gediegenheit und die Reife seiner tief staatsmännischen Anschauung, die weit hinaus über den Tag und seine nächsten Sorgen auf das Wohl und Bedürfniß kommender Geschlechter gerichtet war.

Der Gedanke der Reichseinheit fand an dem hohen Verstorbenen stets einen eben so energischen als umsichtigen Vertreter. Klar schwebte vor seinem Geiste die Nothwendigkeit, die Zukunft des Reiches auf dieser, den innigsten, wohlverstandenen Bedürfnissen desselben zusagenden Grundlage sicher zu stellen. Die Geschichte

wird würdigen, was er in dieser Beziehung vollbracht.

Treu und hingebend im Dienste seines hohen kaiserlichen Herrn für die gemeinsame Sache des Thrones und des Staates, unermüdet in der Arbeit, bedächtig und tiefblickend bei seinen politischen Combinationen, geistvoll in der Auffassung und Gestaltung derselben, unbeugsam energisch in der Durchführung seiner Pläne, war er das Musterbild eines Staatsmannes und würdig reihet sich sein Name den größten seiner Vorgänger in dem Amte an, welches er zwar nur während einer kurzen, aber unermesslich wichtigen und kritischen Epoche bekleidete. Sein Name ist unauslöschlich eingegraben in den Annalen der heimischen Geschichte und wird fortleben im Gedächtnisse all' Derjenigen, welche ein Herz haben für die Größe und das Gedeihen Oesterreichs.

Daß sein Verlust von Allen, welche Gelegenheit hatten, in seiner Umgebung zu leben und zu wirken, und die Größe seines persönlichen Charakters näher kennen zu lernen, unaussprechlich schmerzhaft empfunden wird, bedarf kaum der Erwähnung. Die Vorsagung gönnte ihm den Tod der Gerechten, einen leichten und raschen Hinübergang in eine bessere Welt. Die letzten Athemzüge des Mannes, der in dem ruhmreichen Heere Radetzky's für sein Vaterland geblutet, gehörten dem Dienste des Staates. Er starb, ein echter Ritter, in aufopfernder Erfüllung seiner Pflicht.

Der schönste Nachruf, die reichste Anerkennung der Verdienste des hohen Verstorbenen wird darin bestehen, daß — wie wir mit Bestimmtheit versichern können — in der Leitung der äußeren, wie der inneren Angelegenheiten des Reiches in allen bedeutenden Fragen der große Gedanke fortleben und mit Entschiedenheit durchgeführt werden wird, dem er selbst in aufopfernder Treue bis in den Tod gedient. (West. Corr.)

Wien, 6. April. Vorgestern hatte eine Deputation die Ehre, in Bezug auf die Carlstadt-Eisfeld-Agram-Steinbrücker-Eisenbahn von dem Herrn Minister Baumgartner empfangen zu werden. Se. Excellenz hat sich sehr günstig über diese Angelegenheit ausgesprochen und die Zustimmung erteilt, daß die besagten Strecken ehemöglichst in Angriff genommen werden.

— Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Hildegard ist am 3. d. in Pesth angelangt. Die Deputationen der Gemeinden von Pesth und Ofen brachten sogleich der Frau Erzherzogin ihre ehrerbietigste Bewillkommung dar. Eine zahlreiche Volksmenge hatte sich auf dem Landungsplatze und vor dem Palais eingefunden, und gab ihre freudigen Gefühle in begeisterten Lebehochs kund.

— Zu Unzmarkt in Steiermark griff die Gensd'armie am 24. März ein verdächtiges Individuum auf, welches sich für einen aus Persien kommenden Pilger mit Namen Ignazio Zelabi ausgab, auch als Pilger gekleidet war und, nach seinen Documenten befragt, ein abgenütztes, beschmutztes Stück Papier als Paß vorwies, auf welchem auch kein Wort mehr lesbar war. Der Pilger wurde nun durchsucht, und es fanden sich 72 Zündhütchen, bei 20 fl. Kupfer- und Silbergeld, ein Zwanzigfrankenstück in Gold, ein Packet italienischer anonymen Briefe, und ein zweiter auf Stefano Sante lautender Paß, den er gefunden haben will, bei ihm vor. Der Pilger wurde daher als höchst bedenklich der Bezirkshauptmannschaft in Judenburg übergeben, wo man ihm etwas näher auf den Zahn fühlen wird.

— Die Schritte des Herrn v. Lämmel, als Abgeordneter der Prager Handelskammer in Angelegenheit der böhmischen Westbahn nach Baiern, sollen beim Ministerium eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben. Die Prüfung des betreffenden Bahnprojectes soll erfolgen, und sodann zu den Verhandlungen mit der königl. bayerischen Regierung geschritten werden.

— Das Ober-Consistorium der evang.-luth. Kirche in Siebenbürgen hat beschlossen, dem Superintendenten seinen Sitz in Hermannstadt anzuweisen, und für eine seiner Stellung entsprechende Dotation zu sorgen.

— Eine österreichische Brigg, die „Nuovo Zelante“, von 211 Tonnen, Cap. Cipolovich, welcher mit Mais beladen von Galatz nach Queenstown segelte, ist am 21. v. M. an dem Felsen bei Turf Is-

land, an der irischen Küste, gescheitert. Von der aus 10 Personen bestehenden Bemannung retteten sich mit Einschluß des Capitäns nur 4, welchen der österreichische Consul in Queenstown, Mr. Seymour, menschenfreundliche Unterstützung angedeihen ließ.

— Durch den Dampfer „Arctic“ sind in Liverpool New-Yorker Berichte bis 20. v. M. eingetroffen. In Honduras hatte der Sturm 5 englische Schiffe zerstört. Aus Nord-Mexico meldet man, daß Caravajal von General Harney gefangen genommen wurde. In Port-au-Prince vom 7. war Alles ruhig, und die Krönung des Kaisers auf den achtzehnten April angesagt.

— Wie bereits kurz erwähnt, wurden am fünften März in dem Kriegshafen von Brooklyn bei New-York Versuche mit dem unterseeischen Boote angestellt, das ein Franzose, Namens Alexandre, nach den vereinigten Staaten gebracht hatte. Die angesehensten Seeofficiere wohnten den Versuchen bei, die allen Erwartungen entsprachen. Der Erfinder Alexandre ließ sich auf Befehl des Commodore Salter mit noch zwei Gehilfen, nachdem alle Deffnungen des Schiffes verstopft, 50 Fuß tief in's Wasser hinab. Ueber dem Schiffe schwamm ein kleiner electricischer Telegraph, sonst hatte das Fahrzeug nicht die geringste Verbindung mit der Oberfläche des Wassers. Nach einer Viertelstunde gab Commodore Salter mittelst des Telegraphen ein Zeichen, und in zwei Minuten hob sich das Schiff, zum Erstaunen Aller, auf die Oberfläche. Die Aufgabe war somit gelöst; nur bedauerte Herr Alexandre, daß man ihn nicht länger unter Wasser gelassen. Das Boot hat die Form eines Eies, ist 30 Fuß lang, 10 Fuß in der Mitte breit, aus Eisenblech gebaut, mit sogenannten Nafsenaugen aus Glas, um die beiden Gemächer, in die es getheilt ist, zu erhellen. In den Cajüten befinden sich die Maschinen zur Erfrischung der Luft, das Wasser, um das Fahrzeug im Gleichgewicht zu halten und sinken zu machen. Ein Mann kann die ganze Vorrichtung leiten und auch noch das Steuer führen. Sechs bis sieben Mann können in dem unterseeischen Boote ohne alle Unbequemlichkeiten 7 bis 8 Stunden unter Wasser zubringen, da ein Pumpenwerk in demselben angebracht ist, um die Luft frisch zu erhalten. Der Erfolg des Bootes war in allen Beziehungen gelungen. Das unterseeische Boot kann mit Vortheil zur Perlenfischerei benutzt werden, um gesunkene Schiffe zu untersuchen, wie auch den Grund von Flüssen, Seen, Häfen u. s. w. Die Erfindung an und für sich muß als eine wichtige bezeichnet werden, und es wäre interessant zu wissen, in wie fern sich dieser Tauchapparat von dem unterscheidet, welchen Herr Bauer in Triest gezeigt.

Agram, 1. April. Hier angekommene Personen aus Bosnien versichern, daß der Franziskaner Zukic bereits gestorben sey. Ob er seinen Leiden erliegen oder was sonst die Ursache seines Todes gewesen, weiß man nicht anzugeben.

Venedig, 2. April. Gestern wurde hier ein Individuum arretirt, das von Treviso kam und bei einem Geldwechsler falsche Zwanzigfrankenstücke auswechseln wollte. Die Behörden haben die nöthigen Untersuchungen und Verfügungen getroffen.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Hiesigen Blättern zu Folge haben die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten neuerdings eine Entscheidung dahin getroffen, daß mit dem 1. Juli d. J. die Vordelle wieder aufhören sollen. Die betreffende Verfügung sey demnächst zu erwarten.

Dresden, 1. April. Das „Dresd. Journ.“ hebt aus einem Artikel der „D. A. Z.“ über die Zollfrage die nachstehenden Sätze als einen bemerkenswerthen Gegensatz zu der bisher von dieser Zeitung vertretenen, den österreichischen Aufstellungen keineswegs günstigen Ansicht in der Zoll- und Handelsfrage hervor:

„Daß Oesterreich politische Zwecke bei der Zolleinigung verfolge, ist ein Vorwurf, der nirgends stärker als in Preußen laut geworden ist. Diese politischen Zwecke konnten unmöglich andere gewesen seyn, als diejenigen, welche Preußen jetzt bei der Wiederherstellung des Zollvereins verfolgt, eine en-

gere Verbindung mit den andern deutschen Staaten. Oesterreich hat aber unzweifelhaft mit dem sogenannten politischen Zwecke auch einen materiellen Vortheil verbunden und das ist es, was wir bei der preussischen Handlungsweise vermissen. Der österreichische Plan, 70 Millionen unter einem Tariffsysteme, ähnlich dem des Zollvereins, zu vereinigen, war ungleich öconomischer, freisinniger, freihändlerischer, als der Preußens, bei gleichem Systeme diese 70 Millionen getrennt zu halten. Ein Zollvereinstarif, vorgeschlagen in dem Geiste des bisherigen neuen Vereinstarifs, würde eine natürliche Gränze gegen die österreichischen Zollprojecte gebildet haben, wenn Oesterreich nicht zu dem gleichen Maße von Verkehrsvereinfachung vorgeschritten wäre, und jene Gränze zu vertheidigen, wäre ein heiliges Interesse aller Deutschen gewesen. Der bisherige Zollvereinstarif ist aber keine natürliche, sondern eine künstliche, willkürliche unbedingte Gränze gegen die österreichische Zolleinigung, und ändert Preußen jenen nicht, so würden wir gezwungen seyn, aus Gründen des Fortschrittes und der Handelsfreiheit lieber diese zu befürworten, freilich mit dem schmerzlichen Bewußtseyn, zu denjenigen zu gehören, welche sich in ihrem Vertrauen auf das preussische Ministerium getäuscht finden.“

— Die Bundesversammlung hat in der Sitzung vom 1. April das Protocoll der Sitzung vom 27. v. M. unterzeichnet, in welcher der Beschluß zur Erledigung der hurbessischen Verfassungsfrage gefaßt worden. Durch diesen Act ward der Beschluß rechtskräftig, und wird die officielle Ratification unverzüglich an die hurbessische Regierung gelangen.

Dänemark.

In Betreff der Amnestiefrage für Schleswig-Holstein hat der Staatsrath einen Beschluß gefaßt. Die betreffenden königlichen Patente sind erschienen. Von den früher nicht amnestirten 33 Schleswigern sind 18 begnadigt. Die übrigen 15 bleiben auch fortan von der Amnestie ausgeschlossen. Ferner sind nicht amnestirt 6 Holsteiner: Graf F. Reventlou-Preech, Kaufmann M. L. Schmidt, Theodor Diebhausen (Mitglieder der provisorischen Regierung), Franke (Departementschef unter der Statthalterschaft), Schleiden (Bureauchef unter der Statthalterschaft), und der Advocat S. K. Clausen. Außerdem sind sämtliche Offiziere, die schon am 24. März 1848 angestellt waren und später gegen das dänische Heer dienten, von der Amnestie ausgeschlossen. Alle von der provisorischen Regierung, der gemeinsamen Regierung und der Statthalterschaft besetzten Aemter sind als erledigt zu betrachten.

Schweiz.

Die Neuenburger Regierung veröffentlicht nun den Brief Sr. Majestät des Königs von Preußen, datirt Charlottenburg 18. März, an den Altstaatsraths-Präsidenten v. Chambrier. Die wichtigste Stelle dieses Actenstückes, für dessen Echtheit der Neuenburger Regierung die Garantie überlassen werden muß, lautet: „Von dem dringenden Wunsche befeelt, der unglücklichen Lage Ihres Landes ein Ziel zu setzen, augenblicklich aber außer Stand, Meinen Rechten mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen, ohne den Frieden Europa's zu stören, beschäufige Ich Mich jetzt damit, eine friedliche Vermittlung der großen Mächte ohne Preußens Betheiligung herbeizuführen, um Meine Autorität in Neuenburg wieder herzustellen.“

Italien.

* **Rom**, 29. März. Se. Heiligkeit Papst Pius IX., vom lebhaftesten Interesse für die religiösen Bedürfnisse England's befeelt, hat in der Hauptstadt der katholischen Christenheit ein Institut zu gründen beschlossen, in welchem Jene zu Priestern gebildet werden, die nach ihrer Bekehrung vom englisch-hochkirchlichen Glauben in irgend einen geistlichen Orden eintreten wünschen.

— In Siena scheinen die Tage vom 21—25 März nicht ohne alle Aufregung verlaufen zu seyn. Am Abende des 24. v. M. hörte man mehrere Granaten pläzen, und am folgenden Tage wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Befehl zum Abmarsch, den die dort garnisonirende Truppenabtheilung erhalten hatte, wurde zurückgenommen, so

wie überhaupt von der Verminderung der österreichischen Truppen in Toscana abgegangen worden seyn soll.

— Ueber den Gravellone, der unterhalb Parma piemontesisches und lombardisches Gebiet trennt, geht bisher nur eine Schiffbrücke. Die Herstellung einer stabilen Brücke war längst vor der Revolution Gegenstand der Unterhandlungen zwischen der piemontesischen und österr. Regierung. Im Friedensschlusse von 1849 wurde der Gegenstand zur Bedingung gemacht. Man ist nun übereingekommen, einstweilen eine hölzerne Brücke, jedoch mit Steinspülern herzustellen, so daß es später möglich wäre, eine steinerne Wölbung darauf fortzusetzen. Die piemontesische Kammer hat dazu 37.000 Franken bewilligt und festgesetzt, daß keine Brückenmauth erhoben werden dürfe.

Frankreich.

Paris, 3. April. Victor Hugo darf auf kurze Zeit zurückkommen. — Die Eisenbahnactien, die in Folge der Fusion mehrerer Gesellschaften stark verkauft wurden, sind gestiegen.

Der Senat hat am 1. April seinen ersten Senatus-Consultus votirt. Es handelt sich um die Civilliste des Präsidenten, welcher durch das Organ des Finanzministers bloß acht Millionen verlangte. Die Assemblée, in welcher 69 Senatoren anwesend waren, hat einstimmig 12 Millionen votirt. Es wird sogar versichert, daß einige Mitglieder diese Summe für zu gering hielten. — Die Civilliste der Juli-Monarchie betrug zwölf Millionen, dafür mußte sie aber die königl. Paläste unterhalten. Dagegen fällt jetzt diese Unterhaltung dem Staate zur Last, obgleich die Benutzung der Schlösser dem Präsidenten zusteht. Der Prinz-Präsident wird jedoch die Einkünfte der ehemaligen Kronforsten nicht beziehen, aber er hat das ausschließliche Jagdrecht in den Waldungen von Marly, Saint Germain, Versailles und Fontainebleau.

Zwei wichtige Gesetzworschläge werden nächster Tage dem legislativen Körper vorgelegt werden. Der erste wurde bereits dem Staatsrath übergeben, und bezieht sich auf die Münzreform, der zweite bezieht sich auf das Straffsystem. Eine der Hauptbestimmungen des letzteren Gesetzentwurfes wäre, daß alle Individuen, welche zu entehrenden Strafen verurtheilt werden, der Deportation unterworfen sind.

Die Mitglieder des Staatsrathes haben am 2. April den Eid in die Hände des Vicepräsidenten Hrn. Baroche gelegt. Der Prinz-Präsident war anwesend und hielt eine kleine Ansprache, worin er seine Sympathien für den Staatsrath ausdrückte.

Der Senat wird sich in den nächsten Tagen, wie man versichert, mit der „Successionsfrage“ beschäftigen, und bei dieser Gelegenheit dürfte wohl die Einführung der kaiserlich-monarchischen Staatsform zur Sprache kommen.

Die Entscheidungen des Kriegsgerichtes von Beziers sind nun bekannt. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt, 3 zur Deportation und zum Verluste der bürgerlichen Rechte, 3 zu zehnjähriger Festungsstrafe und zum Verluste der Bürgerrechte. Der Kriegsrath verordnete außerdem, daß die Execution der zum Tode Verurtheilten auf einem der öffentlichen Plätze von Beziers Statt finde. Das Publikum war im Gerichtssaal so zahlreich versammelt, daß die Aufregung und Bewegung der drängenden Menge mehrmals die Verlesung des Urtheils unterbrach. Als die vier zum Tode Verurtheilten ihr Los vernahmen, brach ihnen der Muth. Der Eine von ihnen, Namens Chourmac, rief: Ich ergreife den Recurs! — Die Andern weinten, stießen mit den Füßen in die Erde und riefen: O welch ein Schlag für unsere Familien!

Der belgische Senat hat am 2. d. den vom Kriegsminister verlangten Credit von 4,700.000 Fr. einstimmig bewilligt.

Großbritannien und Irland.

Der Lord-Obercommissar der jonischen Inseln hat das dortige Parlament auf 6 Monate vertagt. Die Veranlassung dieser Maßregel lag in der Agitation der Minorität, die Legislatur zu einem Ge-

such an die Regierung zu bewegen: „der Vereinigung der jonischen Inseln mit dem Königreich Griechenland Vorschub leisten zu wollen.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 27. März. Die Pforte scheint die Absicht zu haben, Neubauten an den Dardanellen vornehmen zu wollen; der General Soliman Pascha ist daselbst mit dem türkischen Dampfer angekommen und hat die Militäretablissemments und Festungswerke inspiciert. — Die Angelegenheit des Pater Basilus ist bisher nicht weiter gefördert worden. Der französische Consul Lesseps hat sich alle Mühe gegeben, diesen Prozeß zu erneuern, bisher sind jedoch keine Resultate bekannt. Pater Basilus wurde bekanntlich zu Antiochia ermordet. Man behauptete, daß der Vorstand des Gemeinderathes, Omer Effendi, nicht ohne Schuld an seiner Ermordung sey, wenigstens ging dieß aus der Aussage der Mitschuldigen, wie aus dem Umstande hervor, daß sich dieser Mann unweit des Thartores befand, als die Ermordung des Pater Basilus Statt hatte. Mehmet Pascha von Aleppo, zu dessen Gerichtsbarkeit Antiochia gehört, fragte an, ob nicht etwa ein Selbstmord Statt gefunden habe; der Gemeinderath verstand den Wink, ging auch in dieser Richtung vor und eignete sich diese Meinung an. Der Befund, wie er aus dem Zustande hervorging, in dem man den Leichnam und die Kammer des Ermordeten fand, sowie die Obduction gaben ganz andere Resultate. Herr Lesseps remonstrirte deshalb, aber Omer Effendi, anstatt verhaftet zu werden, erhielt Belobungsschreiben. Dieses ist die Klage, welche Herr Lesseps in Constantinopel betrieb. — Auch Mordbrenner treiben sich in der türkischen Hauptstadt herum. Am 20. wurden einige derselben in Bagtsche Capussa wahrgenommen, als sie eben Feuer anlegen wollten. Man rief die Wache, doch die Missethäter entflohen und konnten nicht eingeholt werden. Man fand ein Päckchen Brennstoff, das auch bereits in Feuer gerathen war. Bei dem Sturme hätte unberechenbares Unglück entstehen können, wenn es nicht gelungen wäre, das Verbrechen beim Beginne zu vereiteln.

In Smyrna hat man eine Bande entdeckt, aus 9 Individuen bestehend. Man fand bei ihr noch Gegenstände, die von einem vor Kurzem verübten Diebstahle herrührten.

Im Innern von Anatolien ist seit 14 Tagen so viel Schnee gefallen, daß die Communication gehindert ist; übrigens glaubt man, daß die Kälte der noch nicht entfaltenen Vegetation nützen wird.

Auch in Adrianopel klagt man über Stürme und strengen Nachwinter. Der Thermometer steht 3—4° unter 0, die Umgegend ist von Schnee bedeckt, Nord- und Südwind im fortwährenden Kampf und letzterer beinahe stets Meister. — In einem türkischen Viertel hatte eine gräßliche That Statt gefunden. Eine Frau von 83 Jahren lebte ganz allein in einem Hause, nur ein kleines Mädchen schlief des Nachts bei ihr. Am 16. drangen Diebe in's Haus, fielen über die Alte her, erwürgten sie und bemächtigten sich ihres Geldes und ihrer Juwelen. Da auch Kupfergeräthe vorhanden waren, packten sie dieses in einen Sack und wollten durch den Garten entfliehen; als einige Nachbarn herbei kamen, warfen deshalb die Missethäter den Sack von sich; man war bisher nicht im Stande, ihrer habhaft zu werden.

In Salonich hat die eingetretene Kälte großen Schaden verursacht. Während des ganzen Winters war kein Schnee gefallen. Die Vegetation war bereits entfaltet, die Bäume blühten, der Schnee begrub die Pflanzenwelt unter seinem Leichentuche. In Vitolia liegt er 6 Fuß hoch, Menschen und Thiere sind erfroren, und die Communication ist gehemmt.

Griechenland.

Athen, 30. März. Mit welcher scheinbarer Ruhe auch unsere Tage dahinfließen, so ergibt sich doch bei einem Rückblick auf die jüngst verfloßenen Wochen, daß in jeden siebentägigen Zeitraum irgend ein Ereigniß fällt, das anderswo geeignet wäre, die Gemüther heftig zu erregen, und in fortbauender

Spannung zu erhalten. Ich erinnere nur an die Ausweisung der Polen und die an dieselbe geknüpften Entdeckungen, an die Gerüchte vom Umstürze der Verfassung mit den Verhandlungen darüber in der Kammer, in welcher ein draconisches Gesetz zur Bestrafung aller jener verlangt wurde, welche es wagen sollten, der Constitution ein schiefes Gesicht zu ziehen. Eine Woche darauf entwickelte sich aus dem Gerüchte vom gewaltsamen Verfassungsumsturz eine wirkliche Thatsache — die briefliche Aufforderung dazu an die Truppen-Commandanten von Athen selbst mit einer nachgemachten Unterschrift des Königs und der Königin. Die Aufregung darüber war groß, aber kaum wurde der erbärmliche Schreiber entdeckt, als alles Interesse daran erlosch. Im Verlaufe seines Verhörs hat er Alles gestanden, er ist der Schreiber und Verfasser der Briefe, und gibt durchaus keine Mitwissenschaft zu. Er erklärt auch die Beweggründe hinlänglich. Er war in Untersuchung wegen Entwendung einer Taschenuhr in der Militärschule, ja es war schon so weit gediehen, daß er aus der Schule entfernt werden sollte. Indem er sich auf solche Art bedroht sah, sein ganzes Leben hindurch gebrandmarkt zu seyn, entschloß er sich zu einem Schritte, von dem er sich einbildete, daß er ihn schnell zu Ruhm und Ehre bringen würde. In dieser Stimmung schaffte er schriftlich innerhalb seiner vier Wände die Constitution ab, und photographirte den königlichen Namen. So weit gehen seine Aussagen. Indes ist demselben noch kein unbedingter Glaube zu schenken. — Dem vor wenigen Wochen stattgehabten theilweisen Ministerwechsel, der keine andere Absicht hatte, als die im Schooße des Ministeriums sich gegenseitig bekämpfenden Parteien zu stürzen, um den Kammern gegenüber bei den nun bald beginnenden Verhandlungen über das Concordat mit dem Patriarchen von Constantinopel einen festen Phalanx aufzustellen — folgen ununterbrochen die Gerüchte von einem neuen Wechsel, der dann auch ein Systemwechsel werden sollte. — Die Angriffe auf das Ministerium von Seiten einiger Deputirten sind heftig, maßlos, oft persönlich beleidigend. So wurde daselbe erst gestern noch interpellirt über die neuerdings ausgesprengten Gerüchte des Verfassungsumsturzes, und die Kammer verlangte in wenigen Stunden genügende Auskunft vom Ministerium: woher diese Gerüchte kommen und woher sie eigentlich zielen? Der Kammer scheint nichts gefährlicher zu seyn, als die Gerüchte von dem Aufhören ihres Monatsfolbes.

Jonische Inseln.

Die Hauptveranlassung zur Vertagung des Parlaments lag, wie es scheint, in der offenkundigen Agitation der Minorität, die Legislatur zu einem Gesuch an die Regierung zu bewegen: der Vereinigung der jonischen Inseln mit dem Königreich Griechenland Vorschub leisten zu wollen.

Neues und Neuestes.

Wien, 6. April. Bei der ersten österreichischen (Wiener) Sparcassa haben vom 29. März bis incl. 3. April I. J. Einlagen im Betrage von 262.381 fl. 19 kr. und Rückzahlungen in der Summe von 194.711 fl. 9 kr. Statt gefunden.

Telegraphische Depeschen.

— **Turin**, 3. April. Man versichert, der Senat werde die Befestigungskosten für Casale nur mit geringer Majorität annehmen. Die beabsichtigte Bankreform dürfte in beiden Kammern wie im Publikum auf starke Opposition stoßen. Ein Theil des rechten hat sich mit dem linken Centrum der Deputirtenkammer vereinigt, um das Ministerium gegen die Angriffe der äußersten Parteien zu vertheidigen.

— **Rom**, 30. März. Der französische Contre-Admiral Berard ist aus Loulon hier eingetroffen.

— **Paris**, 3. April. Gestern leistete die Magistratur dem Präsidenten den Eid.

— **Athen**, 23. März. Ministerwechselgerüchte circuliren fortwährend.

